№ 280. Freitag, den 29. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 27. November.

Das Haus erklärt das Mandat des Abg. v. Cuny durch die Ernennung desselben zum ordentlichen Professor für nicht erloschen.

Bei der Fortsetzung des Etats für das auswärtige Amt betonte

Abg. Richter wiederholt die Nothwendigkeit einer Beschränkung des Branntweinhandels nach Kamerun, da dort nach den Berichten der Missionäre viele Ausschreitungen vorkämen und in der Thronrede doch die Verbreitung der Gesittung nach Afrika in Aussicht genommen sei.

Staatssekretär v. Maltzahn sprach gegen den Antrag Richter, den Lokaletat von Kamerun und Togo in das Budget aufzunehmen, weil es sich nicht um Reichseinnahmen handle.

Abg. Hammacher trat diesen Ausführungen bei, während

Richter betonte, daß sein Antrag nur der Verfassung entspreche. Der Antrag wurde an die Budgetkommission verwiesen. Sodann brachte der

Abg. Richter die Verhältnisse im Togogebiet zur Sprache, wo nach dem Afrikareisenden Krause Sklavenhandel herrschen soll.

Geheimrath Krauel erwiderte, vom Reichskommissar sei darüber noch nichts berichtet, jedoch sei Sklavenhandel unwahrscheinlich.

Abg. Woermann vertrat immer weitere Kolonialpolitik mit Hinweis auf die Erträge der englischen Kolonien.

Abg. Richter wies diesen Vergleich zurück, da jene früher entstandenen englischen Kolonien, auch die in Afrika, von der Natur ganz anders bedacht seien. Er hob zugleich hervor, daß das Kapital sich deshalb auch mit gutem Grunde nicht an kolonialen Unternehmungen betheilige.

Bei dem südwestafrikanischen Schutzgebiete begründete Staatssekretär

Graf Bismarck die Neuforderung der Polizeitruppe. Die Lage von Hauptmann François sei nicht gefährdet; jedoch sei die Schutztruppe zur Schlichtung von Streitigkeiten nöthig.

Abg. Bamberger sprach sich gegen die Schutztruppe aus, da das Reich nicht jedes abenteuerliche Unternehmen unterstützen dürfe. Die Kolonialpolitik habe überhaupt die ursprünglichen Grenzen weit überschritten, statt des Gesichtspunktes der Wirthschaftlichkeit werde fälschlich der nationale Gesichtspunkt in den Vordergrund gestellt.

Darauf Vertagung auf morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. November.

— Der Kaiser hat am Dienstag Nachmittag beim Kriegsminister v. Verdy zu Mittag gespeist. Später fuhr der Kaiser nach Charlottenburg, wohin auch die Kaiserin gekommen war, um im Kaiserin Augusta-Gymnasium der Schüleraufführung des Dramas „Die Perser" von Aeschylus beizuwohnen. Von dort aus kehrte das Kaiserpaar wieder nach Potsdam zurück. — Am Mittwoch Abend wollte sich der Kaiser zum Fürsten Pleß begeben, um daselbst an Fasanenjagden theilzunehmen. — Eine „Walduniform" hat der „Kreuzzeitung" zufolge der Kaiser bereits seit dem Jahre 1888 bei Hofjagden angelegt, um seine Jägerei besonders zu ehren. Der Kaiser hat auch dem Prinzen Friedrich Leopold die Berechtigung zum Tragen dieser Uniform bei Hofjagden verliehen.

— Die Budgetkommission genehmigte beim Militäretat die Erhöhung des Titels für Brot und Fourageverpflegung um $2^1/_2$ Millionen und ebenso die Erhöhung der Pferderation um 250 Gramm pro Pferd und Tag. Der Kriegsminister erklärte, daß er beabsichtige, einzelne Truppenabtheilungen aus den großen Städten wieder in kleine Garnisonorte zu verlegen, um die durch die Truppendislokationen nach der Ost- und Westgrenze entstandenen volkswirthschaftlichen Schäden möglichst auszugleichen.

— Der Plan einer Lotterie zum Besten des Kaiserschlosses ist nach offiziöser Mittheilung in den „Hamburger Nachrichten" im ganzen abgeschlossen und als gesichert zu betrachten. Es wird noch hinzugefügt, „daß es sich nicht allein um die Beseitigung der Schloßfreiheit handelt, sondern auch um eine derartige Ueberbauung des Spreearmes, daß dadurch auf der Südwest-Seite ein geräumiger Platz entsteht, der zu Anlagen benutzt werden und welchem auch die Bauakademie zum Opfer fallen soll." — Zur Beschönigung dieser Pläne wird offiziös bemerkt, daß freisinnige Blätter s. Z. den Gedanken vertreten hätten, „Kaiser Friedrich die Niederlegung der Schloßfreiheit als Geschenk der Stadt Berlin zu seiner Heimkehr anzubieten." — Von einem solchen Vorschlag in freisinnigen Blättern ist nicht das Mindeste bekannt. In jener Zeit der Heimkehr Kaiser Friedrichs hatte man von vornherein keine Veranlassung, überhaupt solche weitschauenden Pläne in Aussicht zu nehmen.

— Die Einnahmen der preußischen Staatseisenbahnen betrugen im Monat Oktober d. J. 78 517 062 Mk. oder mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 5 926 579 Mk. Auf den Kilometer betrugen die Einnahmen im Oktober 3310 Mk. oder mehr gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 176 Mk. In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres betrugen die Einnahmen 508 501 821 Mk.; das sind 40 280 361 Mk. mehr als im Vorjahr. Auf den Kilometer betrugen die Einnahmen seit dem Beginn des Etatsjahres 21 709 Mk., das sind 1158 Mk. mehr als im Vorjahre.

— In den Dienst der antisemitischen Agitaton soll jetzt auch die Schule gezogen werden. Ein antisemitisches Flugblatt, das von Leipzig aus verbreitet wird, fordert auf, daß in der Schule so viel als thunlich über jüdisches Wesen aufgeklärt, die jüdische Denk- und Handlungsweise aufgedeckt werde. Denn die Schule habe die Aufgabe, das heranwachsende Geschlecht alle Feinde des Menschen kennen zu lehren und die Waffen gegen dieselben zu bereiten. Sie lehre zwar „die giftigen Pflanzen und die für den Menschen gefährlichen Thiere kennen, aber vor dem ärgsten Feind des Menschenthums warne sie uns nicht!"

— Die Untersuchung in Betreff der Unterschlagungen auf dem Artillerie-Depot in Mainz nimmt, wie der dortige „Anz." wissen will, immer größere Dimensionen an. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß in früherer Zeit ebenfalls nicht Alles ordnungsmäßig zugegangen sei, und es sollen nunmehr sämmtliche Bedienstete des Artillerie-Depots, welche seit 1871 dem Depot angehörten, gerichtlich vernommen werden. Dieselben sind aber jetzt in ganz Deutschland zerstreut, viele sind in Zivilstellungen eingetreten, andere sind pensionirt, und eine ganze Reihe derselben ist bereits verstorben. Die Untersuchung wird sich aus diesem Grunde noch sehr lange hinausziehen.

— Die in Luckenwalde getroffenen Sicherheitsmaßregeln sind dadurch herbeigeführt, daß die Arbeiter fast sämmtlicher dortigen Hutfabriken die Arbeit niedergelegt haben. Seit gestern streiken auch die Arbeiter der Erselius'schen Eisengießerei und Maschinenfabrik wegen Maßregelung eines Arbeiters. — Das Streikkomitee sagt in einem Aufruf: Am 22. Oktober brach in Folge Maßregelungen und Lohnreduzirungen ein Streik der in der „Mechanischen Wollfilzhutfabrik von D. Cohn und Amendt zu Luckenwalde" beschäftigten Hutarbeiter und Arbeiterinnen aus. Es wurde nun von Seiten der Lohn-Kommission das Möglichste gethan, um die billigen Forderungen, welche wir stellten, durchzusetzen, um auf diese Weise den Streik beizulegen; jedweder Versuch scheiterte aber. Infolge dessen sahen sich sämmtliche Hutarbeiter und Arbeiterinnen zu Luckenwalde genöthigt, uns ihren Beistand zur Erlangung eines Sieges zu gewähren, und zwar wurde am 24. November in einer von über 1000 Arbeitern und Arbeiterinnen obiger Branche besuchten Versammlung der Generalstreik proklamirt.

— Das englische Emin Pascha-Komitee veröffentlicht ein weiteres Schreiben Stanleys, datirt aus dem Lager in Kizing Uzinja. Der Brief beginnt: Emin mit einem Gefolge von 65 Personen, darunter Selim Bey und sieben andere als Deputation an mich gesandte Offiziere kamen am 17. Februar zu mir nach Kavalli. Ich ließ sie durch Emin über den Zweck meiner Expedition unterrichten, und Selim bat mich dann im Namen der Offiziere, ihnen Zeit zu gewähren, damit es den Soldaten und ihren Familien ermöglicht werde, sich in Kavalli zum Auszug zu sammeln, wozu Emin eine Frist von zwanzig Tagen als genügend bezeichnete. Am 22. Februar kam Emin mit seinem Töchter-

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

64.) (Fortsetzung.)

„Ist denn kein Mitleid, kein Erbarmen in Ihrem Herzen, Mylord," rief Giralda schaudernd, „Egon und ich haben Ihnen niemals etwas zu Leide gethan. Ich beschwöre Sie, lassen Sie uns gehen."

„Mir nichts zu Leide gethan!" wiederholte Ormond spottend. „Sind Sie und Ihre Brüder es nicht, die zwischen mich und die schönsten Landgüter in England getreten sind?"

„Wir wollen Ihnen für unsere Freiheit jedes Lösegeld, das Sie fordern, zugestehen. Mama wird es Ihnen gern bezahlen."

„Das Lösegeld, das ich verlange, sind Sie selbst, Giralda. Sie sollen und müssen mein Weib werden. Ich liebe Sie mehr als Sie ahnen, Mädchen!"

„Beleidigen Sie mich nicht mit Ihren Liebesbetheuerungen, ich ziehe den Haß einer Liebe wie der Ihrigen vor."

„Mein Haß und meine Liebe sind gleich zornmüthig. Haben Sie übrigens bedacht, Giralda, oder sind Sie mit den Auffassungen der Welt so unbekannt, nicht zu wissen, daß dieser nächtliche Ausflug mit mir Ihren Ruf dermaßen schädigt, daß Lord Grosvenor jetzt, selbst wenn Sie frei wären, sich weigern würde, Sie zu heirathen?"

Giralda schwieg.

„Ich bin nicht so schlecht, wie sie glauben, Giralda", fuhr Ormond nach einer Pause fort. „Die Aussicht, nach jahrelangem Harren auf eine fürstliche Erbschaft, ein Bettler zu werden, hat mich zur Verzweiflung getrieben, aber ich besitze Eigenschaften, die nur der Pflege bedürfen, um mich zu einem guten, edlen Menschen zu machen. Giralda, ich liebe und verehre Sie, wie ein höheres Wesen! Ich würde wie weiches Wachs in Ihrer Hand sein, das Sie nach Gefallen formen könnten. Von Ihnen hängt es ab, ob ich mich zu Ihrer Höhe erhebe, oder immer tiefer versinke. Sie allein trifft die Verantwortlichkeit —"

„Ich lehne sie ab, Mylord!" rief Giralda. „Sie haben die Verantwortlichkeit für Ihr Thun selber zu tragen. Wenn Sie sich in der That zu bessern wünschen, beginnen Sie damit uns die Freiheit wiederzugeben."

„Das kann ich nicht, dazu liebe ich Sie zu sehr."

„Und Sie halten es im Ernst für möglich, daß ich den Mann heirathe, der meinen Vater kalten Blutes ins Elend trieb? Nimmermehr!"

Gegen Morgen verzog sich Nebel und Regen, aber die Luft wurde kälter und Giralda fror trotz der schützenden Decken, die sie umhüllten. Egon war eingeschlummert.

„Sie werden bald in Ihrer neuen Heimath sein", unterbrach Ormond das lange Stillschweigen, „und Sie sollen diese nur verlassen, wenn Sie versprechen, meine Gattin zu werden."

46. Kapitel.

Giralda's neues Gefängniß.

Die Sonne wurde schon am Horizont sichtbar, als Ormond das Haus erblickte, das er für seine Gefangene gemiethet hatte. Es stand von dichtem Buschwerk umgeben auf einer Anhöhe, sah düster und verwahrlost aus und war fest verschlossen. Zwischen dem Wohngebäude und einem niedrigen, strohgedeckten Stall dehnte sich der Garten aus.

Die Einsamkeit und Oede des Ortes befriedigten Ormond im höchsten Grad. „Dort ist ihr Heim, Giralda," rief er, auf das Haus deutend. „Sehen Sie, wie fern es von jeder anderen menschlichen Wohnung liegt. Hier, in dieser Einöde wird Sie Niemand suchen."

Mit dem Knaben im Arm stieg er vom Bock und schloß die Eingangspforte auf. Giralda folgte ihm. „Wo bist Du, Giralda?" rief Egon erwachend und ängstlich um sich blickend.

„Hier, Kind, ich bin bei Dir," beruhigte die Schwester ihn.

„Bitte, steigen Sie die Treppe hinauf," lud Ormond das Mädchen ein, während er den Knaben hinauftrug. Er führte seine Gefangenen in ein freundlich möblirtes Zimmer, an das ein Alkoven mit einem sauberen Himmelbett stieß, dem zur Seite ein mit grünem Schnurwerk vergittertes Kinderbett stand.

„Das ist ihr Zimmer, Giralda," bemerkte Ormond, Egon in einen Lehnsessel setzend. „Sie können Ihren Bruder von seinen Banden befreien, während ich hinuntergehe, Ihnen Ihr Frühstück zu bereiten. Ich brachte aus Dalton Vorrath auf mehrere Tage mit. Wig wird noch ausreichender für die Speisekammer seiner Pflegebefohlenen sorgen."

Die Thür hinter sich verschließend und den Schlüssel abziehend, kehrte er in das Erdgeschoß zurück.

Giralda flog an Egon's Seite und schnitt weinend, und ihr Brüderchen mit Küssen bedeckend, die Strike, welche blutrünstige Spuren an den Armen und den Knöcheln des Kleinen zurückgelassen hatten, entzwei.

„Weine nicht, Giralda," bat Egon. „Papa und Rupert, oder Lord Grosvenor, von dem Du mir so viel erzähltest, werden uns zweifellos zu Hilfe kommen. Und wo nicht, wer hindert uns, heute Nacht zum Fenster hinaus zu klettern und davon zu laufen?"

Ehe das Mädchen zu antworten vermochte, knarrte der Schlüssel im Schlosse und Ormond, mit Hammer, Nägeln und Brettern belastet, trat wieder ein. „Ich will den Käfig erst ganz sicher machen," erklärte er, die breiten Latten quer über die Fenster nagelnd, und nur einen schmalen Streifen der Scheiben freilassend. „Zum Lesen der Bücher, die Sie in diesem Schränkchen finden, werden Sie Licht genug haben."

Nachdem er den Gefangenen eine Flasche Milch und etwas Weißbrod gebracht hatte, entfernte er sich wieder, die Thür, wie zuvor, sorgfältig verschließend.

„Ormond hat Thüren und Fenster verschlossen und verbarrikadirt," sagte Giralda, „jetzt werde ich Vorkehrungen treffen, daß er nicht zu uns herein kann."

Sie rollte die Bettstelle aus dem Alkoven vor die Thür, warf sich neben Egon in die Kissen, und beide waren bald entschlafen.

Als Giralda spät am Nachmittag erwachte, erschrak sie, Egon nicht mehr an ihrer Seite zu finden. Der kleine Bursche aber kauerte ruhig vor dem Kamin, bemüht mit den Spänen und den Holzstücken, die Ormond zurückgelassen hatte, ein Feuer anzuzünden.

„Sie haben schon mehrere Male an die Thür geklopft, sie geöffnet und versucht, das Bett wegzuschieben," erzählte Egon lachend.

„Sie? Wer noch, außer Lord Ormond, Egon?"

„Eine große, starke, häßliche Frau. Doch da kommen sie schon wieder."

chen Frieda und 144 Mann ins Lager. Wir hatten Emin versprochen, jedem Aegypter mit Trägern zu helfen, die mitgebrachte Habe vom See nach unserem Lager zu schaffen, welches 2800 Fuß über dem Spiegel des Albert-Nyanza lag, und dies wurde zu einer entsetzlichen Plackerei für meine Leute. Die Aegypter hatten das werthloseste Zeug mitgebracht, selbst alte Kochtöpfe, Futtertröge für das Vieh und alte Spiegel, die sie nach Aegypten zurückbringen wollten. Alles dies mußte den Berg hinaufgeschleppt werden. Stanley schildert die Schwierigkeiten, die sich dem Auszug seitens des auf Verrath sinnenden Aegypters Selim Bey entgegenstellten, der sich selbst die Herrschaft sichern wollte und auf Verrath gegen Stanley sann. Diese Befürchtungen erwiesen sich bald als begründet, so daß Stanley nunmehr selbstständig das Signal zur Abreise gab. Als die Aegypter sich viel Zeit ließen, ließ er sie mit Gewalt holen. Einige, die nicht kommen wollten, ließ ich holen und vor versammeltem Kriegsvolk durchpeitschen. Von meinen bewaffneten Leuten umringt, mußten dann die Aegypter Rede stehen. Auf meine Frage, wer zurückbleiben wolle, meldeten sich nur zwei Diener Emins, die anderen 134 Männer, 84 verheirathete Frauen, 185 weibliche Dienstboten und 109 Kinder wollten mit uns ziehen. Durch Zuzüge hatte sich ihre Zahl auf 600 erhöht, als wir am 10. April, 1500 Personen stark, darunter 350 eingeborene Träger, von Kavalli aufbrachen. Zwei Tage später erreichten wir Mozamboni, wo ich plötzlich schwer erkrankte und beinahe dem Tode verfiel. Volle achtundzwanzig Tage mußte ich liegen. Unterdessen brach unter den Aegyptern eine Verschwörung aus, welche durch die Hinrichtung der Hauptschuldigen erstickt wurde. Aus einem aufgefangenen Briefe ging hervor, daß der in Wadelai zurückgebliebene Selim Bey mit seinen rebellischen Truppen unsere Vernichtung geplant hatte.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird über London gemeldet, daß Hauptmann v. François die Güter des vielgenannten Engländers Lewis konfiszirt hat; der Handel liegt vollständig darnieder. Die Munition eines Mr. Tatlow, für welche derselbe in Kapstadt ein Einfuhrs-Zertifikat erhielt, wurde trotzdem von Herrn v. François mit Beschlag belegt, auch die Waaren anderer britischer Händler wurden konfiszirt. Unter den Eingeborenen haben große Kämpfe stattgefunden; der Häuptling Witboy hat sich zum Herrn vom Namaqualand gemacht. und plant eiuen Angriff auf Otjimbingue.

— Nach der Berliner „Volkszeitung" sind am letzten Sonnabend in Berlin 150 Rohbauten wegen mangelnder weiterer Baugelder zum Stillstand gebracht. Große Häuser sollen massenhaft mit 1000 M. Anzahlung angeboten werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck gab gestern Dienstag Abend ein größeres diplomatisches Diner, woran theilnahmen: der englische und russische Botschafter, die Gesandten der Schweiz, Portugals, der Niederlande, der argentinischen Republik, Schwedens, Belgiens, Rumäniens, der Unionstaaten 2c.

— Ein schon seit Jahren zwischen einem Berliner Arzte und einer Apotheke bestehendes Geschäftsverhältniß, zufolge dessen die Kranken von dem Arzte durch lediglich mit Ziffern bezeichnete Rezepte gezwungen werden, nur diese Apotheke aufzusuchen, und jenes Arztes Verordnungen für sich zu erhalten, ist jüngst zur Kenntniß der Behörde in greifbarer Form gelangt. Wie nach der „N. A. Z." verlautet, ist den Betheiligten das Unstatthafte eines derartigen Kompagniegeschäftes unter Hinweis auf noch seit alter Zeit bestehende Bestimmungen bemerkbar gemacht worden.

Karlsruhe, 27. November. Das Budget 1890/91 weist bei der allgemeinen Staatsverwaltung 50 227 336 M. ordentliche Einnahmen auf. 49 517 029 M. betrugen die ordentlichen Ausgaben, mithin eine Verminderung des Ueberschusses gegen das Vorjahr um 475 543 M. Der außerordentliche Etat verzeichnet 8 447 519 M. Ausgaben und 1 490 175 M. Einnahmen. Die ordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 101 454 672 M., die Ausgaben auf 99 034 058 M., mithin eine Verminderung des Ueberschusses gegen das Vorjahr um 976 414 M.

Ausland.

Prag, 27. November. Im böhmischen Landtage kam es am Montag wieder einmal zu einer stürmischen Szene. Von jungtschechischer Seite war beantragt worden, den Namen Huß's auf die Gedenktafeln an den Fronten des Prager Museums einzutragen. Die Alttschechen widersetzten sich dem auf das Heftigste. Rieger nannte das Verhalten der Jungtschechen unschicklich, Lenz behauptete, die Rehabilitirung von Huß wäre eine „Hinrichtung der katholischen Kirche." Die Jungtschechen dagegen verherrlichten das Wirken Huß's, weil durch ihn die helle reine Luft des Slaventhums wieder über Böhmen gekommen sei. Schließlich wurde eine Resolution Schwarzenbergs: „der Landesausschuß möge Sorge tragen, daß bei der Auswahl der Namen für die Museumgedenktafeln die religiösen Gefühle nicht verletzt werden, an die Kommission verwiesen. Der Landtag vertagte sich darauf bis nach Neujahr.

Wien, 27. November. Die „Deutsche Zeitung" meldet, daß in Krakau ein großer Zollunterschleif entdeckt worden sei. Zahlreiche galizische Firmen hätten, von untergeordneten Zollorganen unterstützt, die Staatskasse um bedeutende Summen geschädigt.

Konstantinopel, 27. November. Der Ferman, betreffend die Amnestie für Kreta wird demnächst Admiral Ammet Ratib Pascha überbringen. — General Hobe Pascha wird morgen sechs edle arabische Pferde nach Berlin bringen, zwei für den Kaiser, je eins für die Kaiserin, den Prinzen Heinrich, den Herzog Friedrich von Mecklenburg und dem Grafen Herbert Bismarck. — Wie berichtet, hat der Sultan Abdul Hamid zum Andenken an den Besuch des Kaiserpaares in Konstantinopel in seinem Münzamte (Zarab—hane) drei Medaillen anfertigen lassen. Diese Medaillen sind im Laufe der verflossenen Woche fertiggestellt worden. Dieselben sind ganz aus Gold, es wiegt jede einzelne fast ein halbes Kilogramm. Auf der einen Seite befindet sich das Wappen des Sultans, umgeben von jenen des Kaisers und der Kaiserin sammt dem Datum und der Stunde der Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Stambul in arabischen Lettern. Auf der Kehrseite ist dieselbe Prägung mit deutschen Lettern, in der Mitte das deutsche Kaiserwappen. Zwei dieser Medaillen, welche eine feine und äußerst sorgfältige Arbeit aufweisen, werden demnächst durch den Botschafter Tewfik Pascha dem Kaiserpaare in Berlin überreicht, während die dritte der Sultan behält.

Antwerpen, 27. November. In dem Prozesse wegen der Explosion in der Patronenfabrik am 7. September hat das Zuchtpolizeigericht den Eigenthümer der Fabrik, Corvilain, zu $4^1/_2$, den Direktor Delaunay zu $1^1/_2$ Jahren Gefängniß, 12 000 Franks Entschädigung und zu den Prozeßkosten verurtheilt.

New-York, 27. November. Die Feuersbrunst zu Lynn äscherte über 100 Schuhfabriken ein. 160 Familien sind obdachlos, 8000 Personen beschäftigungslos. Der Bürgermeister erließ einen Aufruf, worin er um sofortige Zusendung von Kleidungsstücken bittet. — Die nationale Silber-Konvention trat in Saint-Louis zusammen, um beim Kongreß zu Gunsten der Wiederprägung von Silbermünzen vorstellig zu werden.

Rio de Janeiro, 27. November. Was die Anerkennung der Republik betrifft, so besagen Depeschen, welche beim Auswärtigen Amt der französischen Regierung eingelaufen sind, daß bisher noch von keiner Seite ein formeller Schritt in dieser Hinsicht erfolgt sei. Die vorläufige Regierung in Brasilien warte den Beschluß der demnächst zusammentretenden konstituirenden Versammlung ab, um alsdann für die von der Versammlung beschlossene Regierungsform die Anerkennung nachzusuchen. Uebrigens sollen im ganzen Lande sehr traurige Verhältnisse eingetreten sein.

Provinzielles.

r. **Ottlotschin,** 27. November. Am 24. d. Mts. brannte das Wohnhaus des Käthners Ferdinand Thober zu Otloczynek nieder. Thober erleidet einen großen Schaden, da das Gebäude nicht versichert war. Lebendes und todtes Inventar ist gerettet worden. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

⊖ **Kulm,** 27. November. Um mehr denn 100 Gegenstände ist das Graudenzer Museum vermehrt worden, da Frau Herzberg demselben die bei den Ausgrabungen des neuen Fribbebettes gefundenen Urnen u. s. w. geschenkt hat. Herr Florkowski-Graudenz hat den Ausgrabungen beigewohnt. Man vermuthet, daß sich in der ganzen Weichselgegend Steinkistengräber und andere Fundstücke befinden dürften.

L **Strasburg,** 27. November. Einer Korrespondenz der Berliner Neuesten Nachrichten zufolge hat sich in Königsberg ein Mann freiwillig der Polizei gestellt und für den im Oktober d. J. wegen Unterschlagung flüchtig gewordenen Krankenkassenrendanten R. von hier ausgegeben. Die Wahrheit der diesbezüglichen Angaben scheint sich zu bestätigen; denn das von der hiesigen Staatsanwaltschaft auf Ersuchen der Königsberger Polizeibehörde dorthin gesandte Signalement des p. R. paßt, wie bereits zurückberichtet worden ist, auf die in Haft genommene Person. — Der hiesige Verschönerungs-Verein, dem wir schon manche nützliche Anlage verdanken, hat in diesem Herbste neben der Chaussee vom Bahnhofe zur Stadt, einen bequemen Promenadenweg anlegen lassen. Dadurch wird einem lange empfundenen Bedürfnisse abgeholfen, da die besagte Chausseestrecke zeitweise dem Wagenverkehr stark ausgesetzt ist, daher dem spazierenden Publikum mangelhaften Raum gewährt, oder doch mindestens wenig Bequemlichkeit bietet.

Tuchel, 27. November. Ein seltsames Paar wurde dieser Tage in der katholischen Kirche zu Sch. getraut. Der Bräutigam war ein fünfundachtzig Jahre alter hinfälliger Greis und die Braut eine rüstige, lebenslustige Frau. Die in der Kirche Anwesenden, selbst der Geistliche, konnten sich des Lächelns nicht enthalten, als der alte Mann wankenden Schrittes zum Altar trat und neben der Auserwählten seines Herzens niederkniete. Der Mann ist Altsitzer, etwas vermögend und bezieht ein gutes Leibgedinge; deshalb gedenkt die Frau einige Zeit sorgenfrei zu leben und einst eine Erbschaft zu machen.

Danzig, 27. November. Mit Bezug auf die seiner Zeit berichteten Vorgänge über das Verhalten des Pfarrers Gardzielewski zu Seefeld, welcher bei Gelegenheit des Begräbnisses des Lehrers Stefanowski am 26. Juni d. J. das Absingen deutscher Lieder am Grabe verboten hatte, wird der „Danz. Ztg." jetzt aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß Herrn Gardzielewski seitens der geistlichen Aufsichtsbehörde zu erkennen gegeben ist, daß sein Verhalten nicht gebilligt werden könne.

Elbing, 27. November. Das elektrische Licht gewinnt in unserer Stadt immer mehr festen Fuß. So werden jetzt auch die Brauerei und Mälzerei in Englischbrunnen sowie die dortige Restauration mit elektrischer Beleuchtung versehen. (E. Z.)

Labiau, 27. November. Wie durch ein Wunder ist die zwölfjährige Tochter des Müllers Neumann aus A. am vergangenen Sonnabend dem Tode entronnen. Dieselbe war mit ihrem erwachsenen Bruder neben der Mühle mit dem Theeren der Segel beschäftigt, während die Mühle sich im Gange befand und die Wasserschnecke in Thätigkeit war. Die Verbindungsstange zwischen Mühle und Schnecke war dabei voll Theerflecken geworden; beim Hinübertreten des Mädchens klebten die Röcke fest und im Nu wurde es von der Stange zur Erde gerissen und schnell herumgedreht. Dabei wurde der Körper immer zwischen Erde und Stange hindurchgezwängt. Der Bruder eilte schleunigst hinauf und hemmte die Mühle. Als er seine Schwester dann befreite, waren ihr Kleider fast ganz zerrissen, sie selbst war besinnungslos, jedoch erholte sie sich nach einiger Zeit. Der herbeigeholte Arzt stellte fest, daß wunderbarer Weise keine Knochenbrüche und außer einigen leichten Quetschungen keine schweren Verletzungen vorgekommen seien. (T. Z.)

Lötzen, 27. November. Der Arbeiter Scharf aus Lyssen wollte, da er vollständig mittellos war, auf billige Art nach Hannover fahren und stieg deshalb eines Abends auf das Trittbrett des nach Königsberg gehenden Güterzuges, um auf diesem Platz die Fahrt mitzumachen. Er gelangte auf diese Weise auch glücklich bis Stürlack. Vor der Station bekam Sch. doch Angst vor der Entdeckung und sprang vom Trittbrett herab. Leider gerieth er unter den Zug und die Räder trennten ihm das linke Bein bis zum Knie ab und schnitten vom rechten zwei Zehen ab. In dieser hilflosen Lage blieb der Unglückliche auf der Strecke liegen, bis der Bahnwärter ihn um 4 Uhr morgens halb verblutet vorfand. Sch. wurde sofort nach dem hiesigen Krankenhause transportirt, wo um 11 Uhr die Abnahme des rechten Beines erfolgen sollte. Aber kurz vor dieser Zeit starb der Verletzte. Er war erst 27 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder.

Eydtkuhnen, 27. November. Vor einigen Tagen wurde von der russischen Behörde dem hiesigen Grenzkommissariat ein fahnenflüchtiger preußischer Husar zugeführt, welcher als Einjährig-Freiwilliger in Lissa bei dem dortigen Leib-Husarenregiment eingetreten, aber schon nach drei Monaten fahnenflüchtig geworden war. Zunächst hatte er sich zu seinen in Warschau lebenden Eltern und dann nach Samarkand begeben. Hier trat die Aufforderung an ihn heran, russischer Unterthan zu werden. Da er sich hierzu nicht verstehen konnte, mischte sich die russische Behörde in die Sache, sie erforschte seine Identität und lieferte ihn dem hiesigen Grenzkommissariat aus. Heute früh 8 Uhr führte ihn das Dampfroß unter Aufsicht eines Gendarmen nach Stallupönen.

Bromberg, 27. November. Das Gut Klein Kapuscysko, bisher Herrn Weckwarth gehörig, ist in dem gestrigen Subhastationstermine für das Meistgebot von 101 000 Mark von der Frau Rentiere Holm hierselbst erstanden worden. Zu dem Gute gehörte früher ein hübscher, von dem herrschaftlichen Hause in südlicher Richtung bis zur Brahe sich hinziehender Eichenpark, der mit über hundert Jahre alten Eichenstämmen besetzt war. Von dem Besitzer sind die Bäume vor einigen Jahren an einen hiesigen Holzhändler verkauft und der Park in Ackerland umgewandelt worden. Ein früherer langjähriger Besitzer des Guts, Herr Justizrath Schöpke von hier, hatte beim Verkauf des Gutes, Ende der Fünfziger Jahre, dem Käufer die Erhaltung des Parks zur Bedingung gemacht.

Kommerzienrath Hermann Adolph †.

Am Mittwoch, den 27. d. Mts., ist der Kommerzienrath Herr Hermann Adolph durch den Tod von einem langen Leiden erlöst worden. Von tiefem Schmerz erfüllt, stehen wir an dem Sarge eines Mitbürgers, dessen Namen aufs innigste verknüpft ist, mit allen Bestrebungen und Fortschritten unserer Stadt, auf allen Gebieten des gewerblichen und geistigen Lebens derselben. Mit einem hohen Maße von Kenntnissen und Erfahrungen, mit Umsicht und weitem Blick, verband der Verstorbene einen Charakter von unerschütterlicher Rechtschaffenheit, ein Herz voll wahrer und tiefer Menschenliebe; seine rastlose Thätigkeit, sein reger Sinn für alles Gute und Schöne sind ihm erhalten geblieben, bis vor einigen Jahren ein Schlaganfall seine Kraft lähmte. Den Handels-Interessen unserer Stadt widmete der Verstorbene seine ganz besondere und lebhafte Thätigkeit; seit 1852 Mitglied der Handelskammer, wurde er 1868 zum Vorsitzenden derselben gewählt und entwickelte in dieser Stellung eine von den ersprießlichsten Folgen begleitete Thätigkeit; unermüdlich verfolgte er seiner Zeit das Projekt der Bahn Thorn-Insterburg und seinen umfangreichen Arbeiten war es in erster Reihe zu danken, daß die Ausführung fast sofort in Angriff genommen werden konnte, als der Staat das Projekt zu dem seinigen machte. Der Verstorbene vertrat Thorn im deutschen Handelstage, im Eisenbahnbezirksrath, war 1853—1868 ein sehr thätiges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, eifriges Mitglied des Koppernikusvereins, Mitbegründer eines Kunstvereins und verfaßte einen „Führer von Thorn", der namentlich mit den Alterthümern unserer Stadt in kunstverständiger Weise sich befaßte. Den wohlthätigen Anstalten unserer Stadt widmete Herr A. im Verein mit seiner gleichgesinnten Gattin ebenfalls großes Interesse und stets hatte er ein warmes Herz und offene Hand für Noth und Leiden armer Mitbürger. Dem Verstorbenen war das Glück beschieden, in diesem Jahre das Fest der goldenen Hochzeit und das 50jährige Jubiläum als Bürger unserer Stadt zu feiern. Se. Majestät der König hat die Verdienste des Dahingeschiedenen um unsere Stadt durch Verleihung des Titels „Kommerzienrath" und des Kronen-Ordens geehrt.

Mit tiefer Wehmuth stehen alle unsere Bewohner, Arme und Reiche, an der Bahre des Dahingeschiedenen und beklagen schmerzlich, daß Gott hier einem thaten- und segensreichen Leben ein Ziel gesetzt hat!

Lokales.

Thorn, den 28. November.

—[Standbild Kaiser Wilhelm I.] Die Arbeiten zur Aufstellung desselben in der Nische des südöstlichen Pfeilers der Eisenbahnbrücke sind so weit vorgeschritten, daß das Standbild voraussichtlich schon nächsten Freitag an seinen Platz wird gebracht werden können. Ob und wann eine Enthüllungsfeier stattfinden wird, scheint noch unbestimmt zu sein.

— [Militärisches.] Pastor, Sek.-Lt. von der Reserve des Infanterie-Re-

---

Giralda rollte das Bett an seinen früheren Platz zurück.

Wenige Minuten später erschien Lord Ormond wieder. „Ihre Dienerin ist angelangt, Giralda," sagte er.

„Meine Dienerin?"

„Ja, die Frau, die Sie während meiner Abwesenheit beaufsichtigen wird. Ich selbst darf nicht länger hier bleiben, um mich nicht einer Entdeckung auszusetzen. Um jeden Verdacht von mir abzulenken, eile ich nach Dalton zurück, dort scheinbar noch weiter nach Ihnen zu suchen?"

„Und Wig?"

„Bleibt hier, um Sie bewachen zu lassen. Sollte Lord Grosvenor, was beinahe unmöglich ist, Sie dennoch hier ausspüren, so wird er mich zu genügendem Widerstand vorbereitet finden."

Ein schlurrender Schritt wurde von der Treppe aus gehört, er kam näher und näher, und eine Frau, mit einem reich mit Speisen beladenen Theebrett, trat ein, in der Giralda augenblicklich das Weib aus der Felsenhütte erkannte.

„Ich überlasse es Ihrem Ermessen, Frau Bitt, diese Beiden von einander zu trennen," bemerkte Ormond boshaft. „Wenn die junge Dame Ihnen ihre Bereitschaft erklärt, mich zu heirathen, schicken Sie unverweilt Wig mit der Botschaft zu mir. Ich empfehle Ihnen unnachsichtige Strenge und beständige Wachsamkeit. Am Besten wird es sein, Ihren Aufenthalt in diesem Zimmer zu nehmen, während Wig und Bitt unten Wache halten, um Eindringlinge abzuwehren und jede Flucht zu verhindern. Giralda", wendete sich der verhaßte Freier an das Mädchen, „Sie haben mich durch Ihre Kälte und Ihre Zurückweisung zu diesem Verfahren gezwungen. Bedenken Sie, daß Sie nur ein Wort zu sprechen nöthig haben, um den Ihrigen zurückgegeben zu werden, bedenken Sie, daß das Glück und die Sicherheit Ihrer Eltern, das Schicksal Ihrer ganzen Familie in Ihren Händen ruht."

(Fortsetzung folgt.)

giments von der Marwitz Nr. 61, v. Siemens, Sek.-Lt. von der Reserve des Ulanen-Regiments von Schmidt Nr. 4, zu Pr.-Lts. befördert.

— [Einberufungen von Dispositionsurlaubern] finden in der Zeit bis zum 1. Februar k. J. nicht statt; die durch Entlassung von dienstunbrauchbar gewordenen Mannschaften bei den Truppentheilen entstehenden Lücken werden durch Nachersatzgestellungen von Rekruten gedeckt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen in Pr. Lanke (Kr. Briesen), erloschen in Friedenau und Kuczwally.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der Zeit vom 22. Oktober bis 26. November d. J. wurden an Unterstützungen gegeben: in baar 29,42 Mark an 20 Empfänger, 44 Rationen Lebensmittel im Werthe von 33,46 Mark, 1 Flasche Wein. 6 Genesende erhielten abwechselnd Mittagstisch in 36 Häusern. Die Vereinsarmenpflegerin machte 94 Armen- resp. Armen-Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen erhielt dieselbe (Schwester Johanna Romeikat, Tuchmacherstraße 179) 22,50 Mark von 6 Gebern, Kleidungsstücke von 6 Gebern, 3 Flaschen Aepfelwein von 1 Geberin, 1 Flasche Rothwein von 1 Geber.

— [Die allgemeine Ortskrankenkasse] fordert die Arbeitgeber zur Zahlung der noch rückständigen Beiträge innerhalb 14 Tagen auf. Diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben Zwangsvollstreckung zu erwarten.

— [Eine Mandolinen- und Tamburiza-Kapelle] aus Belgrad giebt im hiesigen Volksgarten-Theater Soireen. Die erste derselben hat gestern Abend stattgefunden. Die Gesellschaft besteht aus 8 Herren, die im serbischen National-Kostüm auftreten und ihre eigenartigen, hier noch unbekannten Instrumente mit großer Kunstfertigkeit handhaben. Zum Vortrage gelangen hauptsächlich ungarische und böhmische Weisen, ferner Strauß'sche Walzer. Die Instrumente sind fein abgestimmt, das Zusammenspiel ist ein tadelloses. Auch durch den Gesang eines serbischen Nationalliedes errang die Gesellschaft allgemeine Anerkennung. Wir wollen den Besuch dieser eigenartigen Konzerte gerne empfehlen.

— [Warnung beim Einkauf von Gänsen.] Ganz eigenthümliche Manipulationen nehmen viele Verkäufer von Gänsen vor, um das kauflustige Publikum zu täuschen und das Geflügel fetter erscheinen zu lassen, als es in Wirklichkeit ist. Man bringt den Thieren unter den Flügeln mit Nadeln eine Anzahl Stiche bei, wodurch Hautanschwellungen entstehen, die dem Unerfahrenen als Fettpolster erscheinen. Daher ist eine Mahnung zur Vorsicht wohl am Platze.

— [Grützmühlenthor.] Der Umbau ist soweit vorgeschritten, daß das Thor von heute ab für den Fußgängerverkehr hat freigegeben werden können.

— [Unfall.] Ein beim Bau des Artushofgebäudes beschäftigter Maurerlehrling fiel heute von einer Mauer und erlitt dabei eine Armverstauchung. Der Bursche soll an dem Unfalle selbst schuld sein.

— [Zwei fette Gänse] hatte gestern Abend eine in der Brückenstraße wohnende Hausfrau geschlachtet und zum Abkühlen aus dem Küchenfenster gehängt. Heute früh waren die feisten Braten verschwunden; die Ermittelungen nach dem Diebe sind bisher erfolglos geblieben.

— [Gefunden] ein großes Wiener Shawltuch auf der Eisenbahnbrücke. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen. — Eine Frauensperson machte gestern in einem Speisekeller die Bekanntschaft eines Tischlergesellen, der über ziemlich reiche Mittel verfügte und sich recht freigebig zeigte. Plötzlich fiel dem Gesellen das Geld zur Erde, die Frauensperson half die Münzen auffammeln, ließ dabei aber eine Doppelkrone verschwinden und machte sich bald darauf selbst unsichtbar. — Die Diebin wurde auf dem Bahnhof angehalten, wo das gestohlenene Geldstück bei ihr noch vorgefunden wurde.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,33 Mtr.

Kleine Chronik.

* Professor Virchow über die Fremdwörter. Bei Besprechung des Unterschiedes zwischen zwei fremdsprachigen technischen Ausdrücken nahm Professor Virchow während der Vorlesung die Gelegenheit wahr, seinen Zuhörern seine Ansicht über den Gebrauch der Fremdwörter im Allgemeinen auszusprechen. Er führte aus, daß wir zwar alle dem Vaterland zunächst angehören, daß wir jedoch diese Vaterlandsliebe nicht so weit treiben dürfen, daß wir alles Fremde ohne Prüfung von der Hand weisen, nur weil es fremd ist. Keine Sprache ist so reich, daß sie allen Bedürfnissen in jeder Weise immer treffenden Ausdruck geben kann; in Folge dessen muß sie nothgedrungen ihre Zuflucht zu einer anderen Sprache nehmen, wenn sie für eine Sache einen bestimmt bezeichnenden Ausdruck nicht besitzt. „Im Allgemeinen möchte ich Ihnen," so fuhr der Vortragende fort, „die Lehre mit auf den Weg geben, die Sie stets beherzigen mögen: „Sie gehören nicht nur dem Vaterland, Sie gehören der ganzen Menschheit an. Das mögen sich die Herren Puristen zu Herzen nehmen." Lautlose Stille herrschte während dieser Ausführungen im Auditorium.

* Eine glänzend ausgestattete Weihnachtsnummer bildet die soeben erschienene Nr. 3 des laufenden Jahrganges der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong in Berlin). Dieselbe ist in diesem Jahre die einzige deutsche Weihnachtsnummer großen Formats und dürfte wegen ihres reichen Inhalts allgemein gefallen. Sie enthält u. A. ein doppelseitiges Elf-Farben-Kunstblatt „Kaiser Wilhelm II. mit Gefolge", nach dem Gemälde von H. W. Schmidt. Alle Abonnenten der „Modernen Kunst" erhalten diese Weihnachtsnummer zum gewöhnlichen Preise von 1,00 M., während Nichtabonnenten dieselbe zum Preise von 2,00 Mk. beziehen können. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung an.

* Berlin, 27. November. Eine überaus tragische Geschichte wird von einer hiesigen Lokalkorrespondenz wie folgt erzählt: In eine hiesige Heilanstalt mußte vor wenigen Tagen die Ehefrau eines Beamten gebracht werden, deren Geist in Folge eines merkwürdigen, wahrhaft tragischen Umstandes sich umnachtet hatte. Das einzige Kind, ein Knabe von sechs Jahren, war dem Ehepaar durch den Tod entrissen worden, nachdem der Knabe eben begonnen hatte, die Schule zu besuchen. Als er eines Tages seine Tafel mit den ersten „e's" und „i's" vorgeschrieben hatte, begann er über Halsschmerzen zu klagen und drei Tage darauf hatte die tückische Diphtheritis den kleinen A.-B.-C.-Schützen hinweggerafft. Die Tafel nun, auf welcher der Kleine sich verewigt hatte, ward für die Mutter das kostbarste Heiligthum. Niemand durfte den Schiefer berühren, unter Glas und Rahmen hatte sie ihn bringen lassen, nnd im Anschauen der treuen Schriftzüge suchte und fand sie Trost für den Verlust ihres Lieblings. Aber die Buchstaben begannen zu verblassen und eine namenlose Angst ergriff die Frau bei dem Gedanken, daß ihr einmal die leere Fläche entgegenstarren könnte. Der Gatte und der Hausarzt waren sich darüber klar, daß diesem Verlöschen Einhalt gethan werden müsse, wenn nicht für den Geisteszustand der Frau das Aergste befürchtet werden sollte. Der Mann beschloß also, die Schriftzeichen nachzuziehen. Er benutzte die Abwesenheit seiner Frau, befreite die Tafel von der Glasumhüllung und wollte soeben seine Arbeit beginnen, als die Gattin plötzlich vor ihm stand. „Was machst Du da?" herrschte sie ihn an, und in der Ueberraschung ließ er die Tafel fallen, sie zerbrach, und von Stund an wurde die Frau wahnsinnig. Sie weilt jetzt in einer Irrenanstalt.

* Eine angenehme Liebhaberin. Aus Wien wird der „Bohemia" berichtet: Die Bühne des Theaters an der Wien war verflossenen Sonntag der Schauplatz einer turbulenten Szene. Veranlassung hierzu gab der Konflikt der zwei Damen Frau Wilbrandt-Baunius und Fräulein Sandrok. Schon seit längerer Zeit gab es zwischen den beiden Künstlerinnen, die in dem Sensationsstück „Der Fall Clemenceau", die Hauptrollen, Mutter und Tochter, darstellen, Reibungen. Frau Wilbrandt behauptete, daß Fräulein Sandrok sie geflissentlich aus dem Konterte bringe, indem sie einzelne Sätze auslasse oder ganze Stellen überspringe, wodurch es geschehe, daß Frau Wilbrandt ihr Stichwort nicht höre und in Verwirrung gerathe. Da nun letzthin Fräulein Sandrock in ziemlich auffälliger Weise ihre Rolle vernachlässigte, begehrte Frau Wilbrandt vom Regisseur Herrn Benedix ganz entschienen, daß für den nächsten Vormittag eine neuerliche Probe des Stückes angesetzt werde, damit Fräulein Sandrok gezwungen sei, ihre Rolle zu repetieren und sich genau an den Wortlaut zu halten. Regisseur Benedix setzte diese Probe auch thatsächlich an, Fräulein Sandrock erfuhr hiervon, trat auf Frau Wilbrandt zu und insultirte sie heftig. Dieses Intermezzo wurde in dem Augenblicke unterbrochen, da beide Damen auf die Bühne mußten, um eine rührende Szene zwischen Mutter und Tochter zu spielen. Kaum aber war diese zu Ende, standen sie sich als leidenschaftliche Gegnerinnen hinter den Kulissen gegenüber und es kam zu einem Skandal, der dermaßen ausartete, daß der Polizeikommissar interveniren mußte. Fräulein Sandrock verfiel in Krämpfe und wälzte sich, einer Wahnsinnigen gleich, auf dem Fußboden herum. Nur der Intervention des Direktors Jauner ist es zu danken, daß dieser in der Wiener Theatergeschichte ziemlich vereinzelt dastehende Zwischenfall nicht vor Gericht zum Austrage gelangt.

* In England passiren die wunderbarsten Dinge. So melden die englischen Zeitungen: „In Anglesey starb letzthin eine Frau im 98. Lebensjahre, welche erst kurz vor ihrem Tode drei neue Zähne (vom Zahnarzt?) bekommen hatte. Ihr Mann lebt noch. 74 Jahre hatte die Ehe des Paares gedauert." — „Bei den Orkney-Inseln strandeten 158 Walfische. Dieselben wurden auf einer öffentlichen Versteigerung in Kirkwall für den Preis von 170¼ Lstrl. losgeschlagen."

Submissions-Termine.

Königl. Kreis-Bauinspektor Klopsch in Thorn. Vergebung der Arbeiten und Materialienlieferung zu dem Erweiterungsbureau des Schulgebäudes zu Battlewo (Kr. Kulm). Angebote bis 18. Dezember, Vorm. 11 Uhr.

Gutsverwaltung in Fronau. Vergebung des Baues einer Holzscheune auf dem Vorwerke Pulko. Angebote bis 30. November.

Königl. Haupt-Zoll-Amt hier. Verkauf eines Fasses Wein von 158 kg in der Packhofs-Niederlage am 3. Dezember, Vorm. 10 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. November.

Fonds: fest.		27. Nov
Russische Banknoten	216,20	215,70
Warschau 8 Tage	215,60	215,20
Deutsche Reichsanleihe 3½% .	102,40	102,30
Pr. 4% Consols	105,10	105,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,80	62,70
do. Liquid. Pfandbriefe .	57,70	57,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	100,60	100,60
Oesterr. Banknoten . . .	171,85	172,10
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	240,00	238,90
Weizen: November-Dezember	188,20	186,70
April-Mai	196,00	194,50
Loco in New-York	85 1/10	85¼
Roggen: loco	172,00	171,00
November-Dezember	172,70	171,00
April-Mai	174,50	172,50
Mai-Juni	174,00	172,00
Rüböl: November	70,80	70,50
April-Mai	65,60	65,40
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,10	51,20
do mit 70 M. do.	31,80	31,80
Nov.-Dez. 70er	31,40	31,30
April-Mai 70er	32.40	32.30

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. November.

(v. Portatius u. Grothe.

Behauptet.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,50	„	—,—	„
November	—,—	„	50,25	„	—,—	„
„	—,—	„	31,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 27. November.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123 Pfd. 174 M., hochbunt 128 Pfd. 183 M., poln. Transit gutbunt 125/6 Pfd. 137 M., gutbunt alt 129 Pfd. 140 M., hellbunt 128 Pfd. 140 M., russ. Transit roth 126 und 126/7 Pfd. 133 M., Ghirka 117 Pfd. 119 M., 118/9 und 120 Pfd. 124 M.

Roggen fest. Bezahlt inländischer 122 Pfd. u. 129 Pfd. 165 M., russ. Transit 118 Pfd. u. 129/30 Pfd. 110 M.

Gerste große 112 Pfd. 156 M. bez., russ. 106 bis 115 Pfd. 107—125 M. bez.

Erbsen weiße Futter- Transit 112 M. bez.

Hafer inländ. 148—153 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,15—4,50 M. bez., Roggen- 4.50—4,52½ M. bez.

Rohzucker stetig, Rendement 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 12.55 M. bez., Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,30—11,45 M. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,50 M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. November 1889.

Wetter: trübe.

Weizen fest, 120 Pfd. bunt klamm 160 M., 127 Pfd. roth 167 M., 128 Pfd. hell 175 M., 130 Pfd. hell 177 M.

Roggen sehr fest, 120/1 Pfd. 165/6 M., 123/4 Pfd. 169/70 M.

Gerste Futterw. 124 bis 132 M., Branw. 150 bis 160 M.

Erbsen 128—144 M. je nach Trockenheit.

Hafer 145—157 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
27.	2 hp.	746.8	+ 1.2	SE	1	6	
	9 hp.	747.8	— 0.3	E		10	
28	7 ha.	751.5	— 2.3	E		3	

Wasserstand am 28. November, Nachm. 1 Uhr: 1,33 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Bochum, 28. November. Auf Zeche Konstantin fand eine große Explosion schlagender Wetter statt. 14 Bergleute todt, vier verwundet.

Petersburg, 28. November. Der Regierungsbote publizirt, daß auf den Bericht des livländischen Gouverneurs der Rigaer Stadthauptmann Staatsrath Oettinger wegen unzulässiger Handlungen, unpassender Erörterungen im Stadtrathe auf kaiserlichen Befehl einen strengen Verweis erhalten und vom Kommunaldienst fernerhin ausgeschlossen ist.

New-York, 28. November. Die Bremer Barke Germania ist bei Longbranch gestern gescheitert. Der Kapitän, acht Matrosen sind ertrunken, der erste Steuermann, vier Mannschaften sind an Land gekommen.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn Max Krüger, in Firma B. Zeidler, in Thorn, den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg, den 1. November 1889.

Actien-Gesellschaft-Brauerei PONARTH (Schifferdecker).

Heute früh 2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Invalide

Friedrich Konopka.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Thorn, 28. November 1889.

Therese Konopka,
geb. Meiler.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. n. M., Nachmittags 3 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt

---

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die **Fußgängerpassage durch das Grützmühlenthor mit dem heutigen Tage wieder freigegeben** worden ist.

Thorn, den 28. November 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine

Orts=Krankenkasse.

Diejenigen Arbeitgeber, welche der allgemeinen Orts-Krankenkasse noch Beiträge schulden, ersuche ich, solche **innerhalb 14 Tagen zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung, zur Kasse abzuführen.**

Thorn, den 28. November 1889.

Der Kassirer.
Perpliess.

9000 Mk. find, auch getheilt, zu **vergeben** durch **Wolski.**

3000 Mk. **gesucht** a. e. Grundstück v. 36 Morg. z. 1. Stelle.
Heinr. Pollitz, Lonzyn p. Heimsoot.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten autausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 24. Novbr. 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Salomea, T. des Maurers Franz Juraszek. 2. Martha Rosalie, T. des Schuhmachers Joseph Heintze. 3. Siegfried Marian, S. des Böttchers Heinrich Lachmann. 4. Carl Franz, unehel. S. 5. Ein unehel. Knabe, ohne Vorn. 6. Anton, S. des Fleischers Johann Köster. 7. Carl August Max, S. des Feldwebels Hermann August Leopold Dickmann bei der 9. Komp. im Inft.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. 8. Franz Marian, S. des Händlers Boleslaw Anton Zuchowski. 9. Stanislaus, unehel. S. 10. Clara Amalie, T. des Schneidermeisters Ferdinand Reile. 11 Clara Louise Bertha, T. des Schmiedegesellen August Wichmann. 12. Johannes Heinrich, S. des Gerichts-Assistenten Bahr. 13. Hedwig Clara, T. des Postschaffners Gustav Mogilowsky.

b. als gestorben:

1. Carl, 2 M., unehel. S. 2. Eine todtgeb. T. des Musikers Heinrich Busse. 3. Lehrerwittwe Marianna Bahr, geb. Piątkowski, 66 J. 3 M. 7 T. 4. Arbeiter Ludwig Duszek, 24 J. 8 M. 15 T. 5. Arbeiterwittwe Ottilie Kleist, geb Banse, 41 J. 4 M. 26 T. 6. Schmied Wilhelm Dietrich, 58 J. 1 M. 8 T. 7. Ulan August Hermann Ferdinand Götsch, 22 J. 28 T. 8. Eine unehel Knabe, 5 T. 9. Todtengräber Anton Borucki, 50 J. 1 M. 20 T. 10. Arbeiter Julius Thunt, 36 J. 4 M. 11 T. 11. Schuhmacher Franz Schilakowski, 61 J. 3 M. 21 T. 12. Alfred Benjamin, 1 J. 7 M. 7 T., S. des Tischlermeisters Benjamin Fehlauer.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 Heinrich Fries mit Jungfrau Hermine Clara von Babski-Mocker. 2. Maurer Joseph Rippert mit Martha Emilie Utke-Mocker. 3. Tischler Friedrich Robert August Schäfer mit unv. Malvine Ernestine Sonnenberg-Stewken. 4. Knecht Wilhelm Nöske-Wulfflatzke mit Wilhelmine Henriette Charlotte Mielke-Wulfflatzke. 5. Vizewachtmeister August Michael Blankenberg mit unv. Bertha Olga Eichstädt. 6. Bahnarbeiter Christoph Jerosch-Mocker mit Albertine Hochsprung-Mocker. 7. Knecht August Hermann Friedrich Kühnemann-Zuch mit Mathilde Alwine Knuth-Zuch. 8. Arbeiter August Lange-Alt-Prochnow mit Ottilie Heese-Alt-Prochnow. 9. Pächtersohn Albert Wilhelm Borndemer-Carlswalde mit Pauline Friederike Rutz-Steinau. 10. Besitzer Gustav Friedrich Kroll-Gr.-Zacharin mit Jungfrau Henriette Conradine Bertha Splettstoßer-Gr.-Zacharin 11. Arbeiter Heinrich Adolf Idler-Kotzen mit Anna Maria Helene Müller. 12. Maurergeselle Carl Friedrich Ernst Richert-Marienthal mit Schneiderin Mathilde Auguste Lau-Gr.-Schönfeld.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmiedegeselle Rudolf August Sontowski und unv. Mathilde Rosalie Säwe. 2. Schlossermeister Marian Anton Rysiewski und Fräulein Therese Rosalie Maciejewski.

Nach schwerem Krankenlager ist gestern Abend der Vorsitzende unserer Kammer

Herr Commerzienrath

Hermann Adolph

Ritter des Kronen-Ordens IV. Klasse

verschieden.

Seit 1852 gehörte der Verblichene unserer Kammer an, seit 1868 war er ununterbrochen Vorsitzender derselben.

Sein reiches Wissen, seine unermüdliche Thätigkeit, hat er jeder Zeit gerne dem Wohle seiner Mitbürger gewidmet, mit scharfem Verstande erfaßte er stets die Lage und führte aus, was er für richtig erkannt hatte. Viele segensreich wirkende Verkehrseinrichtungen unseres Ortes und unserer Gegend sind seiner Initiative zu danken. Selbstlos und ohne Rücksicht auf äußere Anerkennung hatte er nur das Interesse des großen Ganzen im Auge.

In unserer Kammer ist durch den Tod des Verblichenen eine schmerzliche Lücke entstanden; sein Wirken wird der Kammer ein leuchtendes Vorbild bleiben.

Thorn, den 28. November 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. F. Schwartz jr. Schirmer.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser hochverehrter Chef

der Königl. Commerzienrath

Herr Hermann Adolph

Ritter des Kronen-Ordens IV. Klasse.

Der Verblichene ist uns jeder Zeit ein treuer Berather gewesen, unermüdlich bemüht, uns auf unserem Lebenswege weiterzuhelfen.

Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Thorn, den 28. November 1889.

Das Geschäftspersonal der Firma: J.G.Adolph.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämmtliche Colonialwaaren, sowie Weine, prima Jam.-Rum, Arrac, Cognac, Liqueure, Import-Cigarren und inländische Cigarren, vorzüglichen Nordhäuser. Heringe in Tonnen und Schockweise, diverse Fässer, saure Gurken, prima Wagenfett zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

F. Raciniewski.

Tapisserie-Waaren.

Lager von Stickereien auf Canevas: Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche, Lambrequins 2c., Haussegen, vorgezeich. Leinen-Stickereien, angefangene und ungestickte Decken für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Büffet, Vogelbauer, Marktkorb 2c., Tischläufer, Parade-Handtücher, moderne Decken-Stoffe, sowie alle zum Tapisseriefach gehörige Artikel.

Größte Auswahl, billigste Preise.

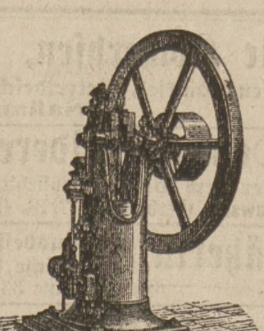
Mustersendungen

nach außerhalb stehen auf Wunsch zu Diensten.

A. Petersilge,

Thorn, Breitestraße 51.

Actien-Gesellschaft H. Pauksch, Landsberg a. Warthe.



Neuer Ventil-Gasmotor

Patent Adam.

Billiger als jeder andere Gasmotor. **Steuerung** nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. **Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder** Etage **ohne Polizei-Erlaubniss** aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für **Westpreussen:**

Fischer & Nickel, Danzig.

Wer rationell, billig, wirksam inseriren will, wende sich an die **weltbekannte, älteste** und **leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Fortwährender Eingang v. Neuheiten in Herren- u. Kinder-Hüten u. Mützen.

Cravatten, seid. Cachenez, alle Sorten Handschuhe.

Durch größere Abschlüsse der **Russian American India Rubber & Co., St. Petersburg,** bin ich in der Lage,

ächte russische

Damen=, Herren= und Kinder=Gummi=Boots,

in allen nur denkbaren Facons, zu

concurrenzlos

außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein **gut assortirtes Lager** in

Filz=, Pelz= und Lederschuhen

für **Damen, Herren und Kinder,** welche ich der ungünstigen Witterung wegen zu wirklich **auffallend billigen** aber **festen** Preisen verkaufe **Damenschuhe** von 1,50 an, **Herren-Filzstiefel** und **Gamaschen** von 9,50 an.

J. Hirsch, Breitestraße 447.

Regenschirme, Reisedecken, Tricotagen, Wäsche.

Niederlage von Reiser'schen Hüten.

Holz-Verkauf.

In der **Dampf-Schneidemühle**

Forst Thorn

sind täglich zu haben:

Kiefern-Kloben 1. Classe
„ 2. „
„ 3. „

ferner:

Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten u. Dachstöcke, sowie Stubben

zu dem billigen Preise von **6,50** pro 4 Kmtr.

Tricot-Taillen,

dicke, schwere Winterwaare,

gestreifte Blousen und Kleidchen,

gestrickte Westen,

Hosen, Röcke,

Handschuhe,

Socken, Strümpfe,

Normal-Hemden,

System **Jäger,**

zu außergewöhnlich **billigen** Preisen empfehlen

Lewin & Littauer.

Herkules=Kämme,

unzerbrechlich,

à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Eiserne

Geldschränke

mit Stahlpanzer

(D. R.-P. No. 32 773)

und eiserne Kasetten

offerirt

Robert Tilk.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Betttunterlagen, Verbandstoffe,

sowie sämmtliche Artikel zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.

Gustav Meyer, gepr. Bandagist.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Sonnabend, d. 30. d. M., 8 Uhr Abends

Vortrag

des Rabb. Dr. Oppenheim

in der Aula der israel. Gemeindeschule.

Die statutenmäßige

General-Versammlung

zur Wahl von fünf Vorstehern findet

Sonntag, den 1. December,

Abends 8 Uhr

in der Aula des Gemeindehauses

statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 27. November 1889.

Der Vorstand
d. isr. Wohlthätigkeits-Vereins.

Volksgarten=Theater.

(Holder-Egger.)

Freitag, den 29. November 1889.

(Ivo srp: Tamburas'ko-Druzstvo iz Novog-Sada)

Letztes

Großes Concert

der zum ersten Male in **Thorn** auftretenden

Südslavischen Mandolinen- u. Tamburiza-Capelle

aus Belgrad im National-Costüm.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski: Loge 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.**

An der Abendkasse:

Loge **1** Mark, Saalplatz **60** Pfennig.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Täglich neues Programm.

Programms an der Kasse.

Wiener Café, Mocker

Sonntag, d. 1. Dezbr. 1889

Großer

Maskenball.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr: **Große Fahnen-Polonaise** mit Auftreten einer **Matrosen-Kapelle.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F Holzmann,** Gerberstr. 286 und Abends von 6 Uhr ab im **Ball-Lokale** zu haben.

Das Comitee.

Kalender 1890!!

Der hinkende Bote, Trewendt's und Trowitzsch's Volks-Kalender, Daheim- u. Gartenlaube-Kalender, der Reichsbote, Payne's Familienkalender, ost- und westpreuss. Kalender, Kinder-Kalender,

Abreiss-Kalender

von **Mey & Edlich,** sowie andere, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Lehrer-, Notiz-, Portemonnaie- und Terminkalender,

Moser's Pultkalender,

landwirthschaftliche

Kalender von

Mentzel und Lengerke,

Trowitzsch & Sohn und Löbe,

emfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Schüler finden v 1. Jan. **anständige Pension u. Nachhilfe** bei **Omankowski,** Lehrer a. D., Gerberstr. 277/78, III.

Kirchliche Nachricht.

Evang. luth. Kirche.

Freitag, den 29. Novbr., 6½ Uhr Abends:

Amalie, Fürstin von Gallitzin.

Pastor **Rehm.**

Der Stadtauflage dieser Zeitung liegt eine Extra-Beilage, betr. Todesanzeige des Herrn Kommerzienrath Herm. Adolph, bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.